



RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

Während der Drucklegung vorliegender Nummer unserer Werkzeitschrift erreichte uns am 5. Januar die Trauerbotschaft vom Heimgange des Vorsitzers des Vorstandes der Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Herrn Dr.-Ing. e. h. Borbet. Der nun Entschlafene, den der Tod unvermutet mitten aus seinem Schaffen entführte, hat zur Jahreswende nachfolgenden Aufruf aus seiner Feder an die Werkskameraden der Ruhrstahl Aktiengesellschaft gerichtet, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Um ein verspätetes Erscheinen der Januar-Ausgabe zu vermeiden, müssen wir uns heute hierauf beschränken.



Werkskameraden!

Die siegreichen Heere Großdeutschlands, in deren Reihen auch Tausende aus der Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft marschieren, haben im letzten Jahre die Kultur des Abendlandes in den größten Schlachten der Geschichte vor der tödlichen Gefahr des Bolschewismus gerettet. Wie der Führer in seiner Reichstagsrede feststellte, ist die europäische Front heute für unsere Gegner unangreifbar.

Aus dem europäischen Kampf ist jetzt dank der Kriegsausweitungspolitik Roosevelts, der vom Führer als der Hauptschuldige dieses Krieges gebrandmarkt wurde, der größte Weltenbrand aller Zeiten geworden, der an Umfang und Bedeutung den ersten Weltkrieg weit übertrifft. Auf dem Hintergrund der in allen Erdteilen aufflammenden Kämpfe beginnen sich die Umrisse einer neuen Weltordnung abzuzeichnen, die die Zukunft der Menschheit auf Jahrhunderte hinaus bestimmen wird.

Diese weltgeschichtlichen Entscheidungen erfordern den höchsten Einsatz und manche Opfer. In Treue und Dankbarkeit gedenken wir der Tapferen aus unseren Reihen, die die gewaltigen Siege mit ihrem Herzblut erstritten haben. Wir grüßen unsere verwundeten Werkskameraden herzlich und wünschen ihnen baldige Genesung.

Mit der längeren Dauer und der Ausweitung des Krieges werden an jeden Deutschen an den Fronten und auch in der Heimat erhöhte Anforderungen gestellt. Voll höchster Bewunderung blickt die Heimat auf die unvergleichlichen Leistungen ihrer kämpfenden Söhne und Brüder. Wir wollen uns ihrer stets würdig erweisen und werden auch unsererseits in den Werkstätten und Betrieben weiterhin alle Kräfte unermüdlich und pflichttreu anspannen für den Sieg.

Als Führer des Betriebes danke ich allen Werkskameraden, Männern wie Frauen, die im vergangenen Jahre ihren Posten oft unter schwierigsten Verhältnissen vollauf ausgefüllt haben. Jeder von uns ist verpflichtet, nach dem Worte des Großen Friedrichs, das diese Ausgabe der Ruhrstahl-Werkzeitschrift nebenstehend als Parole für das kommende Jahr bringt, alles daran zu setzen, damit Deutschland die große Bewährungsprobe siegreich besteht, die das Schicksal unserer Generation auferlegt hat.

Für dieses Ziel wollen wir alle in gemeinsamer Pflichterfüllung mit den Kameraden der Front tapfer und treu kämpfen und arbeiten, bis der siegreiche Frieden errungen ist. Mit diesem Gelöbnis grüßen wir zur Jahreswende unsere Kameraden, die vom Eismeer bis zur afrikanischen Wüste, zu Lande, zu Wasser und in der Luft den Kampf führen. Sie alle dürfen sich auch im neuen Jahre darauf verlassen:

Was die Front benötigt, wird die Heimat schaffen!

Bochum, im Dezember 1941.

Heil Hitler!

A stylized, handwritten signature in dark ink, likely belonging to the author of the letter, written in a cursive script.

Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe vor das Vaterland hat, muß alles dran setzen!

Friedrich der Große

an den Generalleutnant von Winterfeld vor seinem Cirmasch in Böhmen im zweiten Jahre des Siebenjährigen Krieges. (Sieg bei Prag, 6. Mai 1757.)

WERKSTOFF EISEN

Von Franz Blume, Va.

(15. Fortsetzung)

Allein die Fürst-Stolberg-Hütte hat dann meines Wissens diesen Kunstzweig weiter gepflegt; im übrigen Deutschland wußte man am Ende des Jahrhunderts nichts mehr von den schönen Dingen, die zu Beginn desselben geschaffen waren.

Dann kamen um 1912 die Jahrhundertfeiern der Befreiungskriege und mit den alten Erinnerungen tauchte zuerst vereinzelt, dann immer mehr, manches von den „eisernen Gebilden“ aus der großen Zeit wieder auf. Und die Enkel und Enkelinnen der Menschen, die einst das „alte Eisen“ in die Kumpfkammer brachten, haben mit Begeisterung und großem Verständnis alles, was noch nicht verrostet oder verschrottet war, wieder an das Tageslicht gebracht und gebührend anerkannt.

Eisenkunstguß wird heute von einigen deutschen Gießereien als besonderer Zweig gepflegt. Sorgsam hegt man die Erfahrungen der alten Gießer weiter. Einem kleinen, aber guten Stamm von Facharbeitern liefern namhafte Künstler Vorlagen und Modelle für neue schöne Arbeiten. Bei einem Besuch der Fürst-Stolberg-Hütte hatte ich vor einigen Jahren Gelegenheit, alte und neue Erzeugnisse des Werkes zu besichtigen. Ich sah zarteste Spitzengewebe aus Gußeisen, Schmetterlinge und Fliegen in natürlicher Größe mit allen Feinheiten ihres Körperchens und nichts davon wirkte vergrößert oder plump. Den meisten unserer Leser wird das berühmte „Abendmahl“ des großen Malers und Ingenieurs Leonardo da Vinci bekannt sein. Das Original ist ein Riesen-Freskogemälde, längst stark beschädigt durch Verwitterung. Es ist uns eigentlich nur durch gute Kopien anderer Künstler bekanntgeworden. Von diesem großen Kunstwerk hat ein Meister unter den Holzschneidern eine Modellplatte von 8×13,5 Zentimeter geschaffen und nach diesem kleinen Modell gießt Ilseburg heute noch kleine Bildtafeln. — An dem Kunstwerk Leonardos hat sich schon mancher Maler schwer veründigt und viele kitschige Abbildungen davon sind in aller Welt verbreitet. Hier in diesem kleinen Gußeisenbild ist aber der Tierplastik:

Kämpfender Hirsch — Gießerei Fürst-Stolberg-Hütte, Ilseburg



Geist und die Auffassung des großen Künstlers noch vorhanden. Und neben ihm muß man auch die Kunst des Formenschnidders und die Kunstfertigkeit des Formers und Gießers bewundern.

In den letzten Jahren bringen um die Weihnachtszeit einige deutsche Gießereien sogenannte Weihnachtsplaketten für Freunde des Eisenkunstgusses heraus. Unsere Bilder geben einiges davon wieder. Erwähnt müssen hier auch die kleinen Anstecknadeln, die gußeisernen Röschen, werden, die uns im vorigen Jahre das WSW. brachte.

„Eisenschmiedekunst“ und „Eisenkunstguß“: in beiden ist die Kunst großer Meister vereint mit der Handfertigkeit und dem Können uralter Handwerkszweige. Beide Zweige werden uns in den kommenden Jahren noch vieles Schöne schenken. Wir wollen uns freuen über all dieses Schöne und stolz sein auf unseren Werkstoff „Eisen“.

Es ist unseren Lesern etwas Altbekanntes, daß die metallischen Werkstoffe bei genügend hoher Erhitzung aus dem festen Zustand in den flüssigen übergehen. Die Temperaturen, bei denen dieser Übergang oder diese Umwandlung geschieht, sind allerdings sehr verschieden. Quecksilber ist bei gewöhnlicher Temperatur noch flüssig und wird erst bei — 38,5 Grad Kälte fest. Die Metalle Cäsium, Gallium und vielleicht auch noch Rubidium können durch menschliche Blutwärme, also durch festes Einschließen in der Faust, zum Schmelzen gebracht werden. Neben diesen Außenseitern nach unten gibt es dann auch einige nach oben. Osmium und Wolfram haben sehr hohe Schmelztemperaturen und können nur unter Zuhilfenahme des Knallgasgebläses oder gar des elektrischen Lichtbogens geschmolzen werden. Weniger bekannt ist, daß die Metalle auch in den gasförmigen Zustand, also in die Dampfform, umzuwandeln sind. Quecksilber und Zink werden bei ihrer Gewinnung aus den Erzen in den dampfförmigen Zustand gebracht, und dieser Dampf wird dann kondensiert und so das flüssige Quecksilber bzw. das feste Zink gewonnen. In neuzeitlichen Leuchtrohren werden Natriumdämpfe und Natriumdämpfe zur Erzeugung von Lichtstrahlen ganz bestimmter Art verwandt.

So gelten also die drei Zustandsformen „fest, flüssig und dampfförmig“ nicht nur für Wasser, sondern auch für die Metalle. Für die Metallbenutzung kommt, abgesehen von den schon ange deuteten Fällen, nur der feste Zustand in Frage. Bei der Metallgewinnung und Formgebung spielt jedoch der flüssige Zustand eine wichtige Rolle. Es ist daher auch für den Praktiker von Interesse, die Vorgänge etwas näher kennenzulernen, die sich beim Übergang von einem zum anderen Zustand abspielen.

In diesem Winter hat uns die Natur schon so oft das Gefrieren von Wasser zu Eis und umge-

lehrt das Schmelzen von Eis und Schnee zu Wasser vorführt, daß es sich allein darum schon lohnen würde, diese Vorgänge näher zu prüfen. Aber sie stehen auch in unmittelbarem Zusammenhang mit unserem Stoff. Darum wollen wir einen kleinen Versuch durchführen, in dessen Verlauf einige grundsätzliche Dinge kurz besprochen werden sollen.

Wir wollen ein Glasgefäß mit 1 Liter, d. i. 1 Kilogramm, reinem Wasser in eine kalte Masse von weit unter 0 Grad setzen und das Wasser so zum Gefrieren bringen. Den ganzen Verlauf dieses Prozesses wollen wir an einem im Gefäß hängenden Thermometer verfolgen. Das Wasser hat zu Beginn des Versuchs eine Temperatur von + 20 Grad. Bald zeigt das Thermometer ein gleichmäßiges Sinken der Wassertemperatur und schließlich ist der Nullpunkt erreicht. Das Wasser ist aber trotz der Temperatur von 0 Grad noch vorläufig flüssig. Dann werden zuerst einige, dann immer mehr Eiskristalle gebildet, und nach einer geraumen Zeit, während der das Thermometer immer 0 Grad anzeigt, ist das ganze Wasser zu Eis geworden. Jetzt erst wird die Temperatur des Eises gleichmäßig unter 0 Grad fallen, bis schließlich ein Ausgleich mit der Temperatur der Kältemasse eingetreten ist. Während des ganzen Vorganges ist dem Wasser bzw. Eis dauernd durch die Kältemasse Wärme entzogen. Zuerst hat dieser Wärmeentzug die Temperatur erniedrigt, als dann aber das Wasser die Gefriertemperatur erreicht hatte, da konnte die Umwandlung zu Eis nicht schlagartig erfolgen. Dem Wasser von 0 Grad mußte nun immer weiter Wärme entzogen werden, und gleichlaufend mit diesem Wärmeentzug wurde dann das Wasser von 0 Grad zu Eis von 0 Grad. Erst dann führte weiterer Wärmeentzug zu weiterer Temperaturerniedrigung.

Es ist hier wohl der Platz, etwas über Temperatur und Wärme zu sagen, da diese beiden Begriffe von manchen Leuten nicht ganz unterschieden werden. Wärme ist eine Energieform genau wie die Elektrizität oder das Licht oder die mechanische Arbeit. Wärme kann erzeugt werden durch Umwandlung einer anderen Energieform: z. B. gibt mechanische Arbeit durch Reibung Wärme, der elektrische Strom erzeugt im Heizwiderstand Wärme. Dann wird bei chemischen Vorgängen wie bei Verbrennung von Kohle Wärme frei. Jede Energieform hat ihre Maßeinheiten, und, wie wir bei der Elektrizität von Ampère und Volt sprechen, Maßeinheiten, die uns Menge und Spannung des Stromes angeben, so kennen wir bei der Wärme Kalorie und Temperatur.

Einwirkungen der Außenwelt wirken auf gewisse Nerven unserer Haut ein, und wir empfinden dann kalt oder warm. Diese Empfindung ist allerdings sehr ungenau und ganz von der Einstellung des empfindenden Menschen abhängig. So wird ein Januartag mit einer Außentemperatur von 8 Grad im allgemeinen als warm empfunden, während ein Sunitag mit 15 Grad Außentemperatur Kältegefühl hervorruft. Taucht man eine Hand zuerst in kaltes und dann in laues Wasser, so erscheint dieses warm. Taucht man die Hand dagegen erst in warmes und dann in dasselbe laue Wasser wie vorhin, so empfindet man Kältegefühl. Unsere Gefühlsnerven sind also nicht zu Wärmemessung geeignet. Hierzu nützen wir eine andere Wärmewirkung aus. Wird ein Körper, z. B. Eisen oder eine Flüssigkeit oder ein Gas, erwärmt, so dehnt er sich aus. Aus dem Grade seiner Ausdehnung können wir nun auf den Wärmezustand oder die Temperatur schließen. Im Thermometer benutzen wir zur Temperaturbestimmung die Ausdehnung des Quecksilbers. Festpunkte des allgemein gebrauchten Celsius-thermometers sind der Gefrierpunkt des Wassers = 0 Grad Celsius und der Siedepunkt des Wassers = 100 Grad Celsius. Ein Grad am Quecksilberthermometer ist also der hundertste Teil des Abstandes dieser Festpunkte. Die Angaben in Celsiusgraden gelten nun nicht nur für die Wärmezustände zwischen Gefrier- und Siedepunkt des Wassers.

Heute messen wir, allerdings nicht mit dem Quecksilberthermometer, Temperaturen bis an — 273 Grad (absoluter Nullpunkt) und andererseits z. B. die Temperaturen des geschmolzenen Wolframs von 3000 Grad Celsius. Alle diese Werte werden bei den meisten Völkern in Celsiusgraden angegeben.

Die Bestimmung des Temperaturgrades genügt nun aber noch nicht zur Wärmemessung. 1 Kilogramm Wasser von 80 Grad und 10 Kilogramm von der gleichen Temperatur enthalten offenbar verschiedene Mengen Wärme, und zwar das letztere die zehnfache des ersteren. Es muß also als Wärmemaß außer der Temperatur noch etwas anderes da sein. Und das ist die *Wärmeeinheit*. Als Wärmeeinheit (WE) gilt die Wärmemenge, die nötig ist, die Temperatur von 1 Kilogramm Wasser um 1 Grad Celsius zu erhöhen. Das ist die Kilokalorie oder große Kalorie (Cal.). Für wissenschaftliche Arbeiten wird die kleine oder Grammkalorie (cal.) benutzt.

Nach diesem kleinen Ausflug in das Gebiet der Wärmelehre wollen wir nun zu unserem Gefrierversuch zurückkehren und denselben in umgekehrter Richtung wiederholen. In unserem Behälter haben wir jetzt 1 Kilogramm Eis von — 10 Grad Celsius. Wir wollen dieses Eis durch langsame gleichmäßige Wärmezufuhr zum Schmelzen bringen. Sofort nach Einwirken der Wärme wird die Temperatur des Eises langsam ansteigen, und zwar wird eine Wärmemenge von etwas über 1 WE die Temperatur um etwa 1 Grad Celsius erhöhen. Rund 10 WE genügen, um das 1 Kilogramm Eis von — 10 Grad auf 0 Grad Celsius zu erwärmen. Weitere ununterbrochene Wärmezufuhr bringt nun aber den Quecksilberfaden unseres Thermometers nicht vom Nullpunkt weg. Wir bringen in das Eis von 0 Grad — 10, 20, 50, ja 80 WE, also achtmal mehr als vorher für die Eisermwärmung von — 10 Grad auf 0 Grad, aber das Thermometer reagiert nicht darauf. Wo ist nun die eingeführte Wärme geblieben? Warum hat sie nicht weitere Temperaturzunahme bewirkt? Weil sie zuerst andere Arbeit verrichten mußte, nämlich das Eis zum Schmelzen bringen. Die 80 WE haben dann auch tatsächlich das Eis von 0 Grad in flüssiges Wasser von 0 Grad umgewandelt. Zur Umwandlung von Eis in Wasser ist demnach eine bestimmte Wärmemenge, und zwar für 1 Kilogramm 80 WE, notwendig. Ebenso müssen umgekehrt beim Gefrieren einem Kilogramm Wasser von 0 Grad 80 WE entzogen werden, um es zu Eis von 0 Grad zu machen. — Ist diese Umwandlung vollzogen, so bewirkt weitere Wärmezufuhr sofort ein Steigen des Thermometers über 0 Grad, und wenn wir jetzt dem Wasser noch einmal 80 WE zuführen, dann ist die Temperatur von 0 Grad auf 80 Grad gestiegen. Diese große Schmelzwärme des Eises ist für die Natur von größter Bedeutung. Ohne sie würden Temperaturschwankungen im Gefrier- und Taugebiet sich so unheilvoll auswirken, daß irgendein Leben auf der Erde nicht möglich wäre.

Die für den Uebergang „Wasser fest“ zu „Wasser flüssig“ und umgekehrt geschilderten Vorgänge können wir genau so, nur bei höheren Temperaturen, beim Schmelzen und Abkühlen der Metalle beobachten. Auch hier brauchen wir bei der Erhitzung zuerst Wärme, um die Schmelztemperatur zu erreichen. Wasser brauchte, wie wir sahen, zur Temperaturerhöhung von 1 Kilogramm um 1 Grad Celsius eine Wärmeeinheit. Das ist die spezifische Wärme des Wassers. Unter spezifischer Wärme versteht man diejenige Wärmemenge, die erforderlich ist, um 1 Kilogramm des betreffenden Stoffes, also jetzt der Metalle, um 1 Grad Celsius zu erwärmen. Bei den Metallen ist die spezifische Wärme aber nicht etwas Gleichmäßiges, sondern sie wächst etwas mit der Temperatur. D. h. — Eisen z. B. braucht zur Erwärmung von 0 Grad auf 100 Grad weniger Wärme als zur Erwärmung von 500 Grad auf 600 Grad.

(Fortf. folgt)

Feldpostgrüße !

Ruhrstahl A.-G. Heinrichshütte

Feldpost

Ein Brieflein traf heute bei mir ein,
Es kam von meinem Mütterlein.
Sie schrieb ihn voll Liebe, er war so schön,
Ich hätte so gern ihre Augen gesehn.
Jetzt bist du allein, du Mutterglück,
Ich kämpfe für Deutschland undkehr' bald zurück.
Dann dank ich dir, meine Mutterherz,
Ich war doch dein Kummer, dein einziger Schmerz.
Du gabst mir die Kraft und den tapferen Mut,
Du Deutsche Mutter aus edlem Blut.
Und muß ich einst sterben, getroffen ins Mark,
Du darfst nicht verzagen, Mutter, sei stark!
Es starben so viele fürs Deutsche Reich.
Bereit war't ihr Mütter alle gleich,
Die Söhne zu opfern für Freiheit und Recht,
Der Zukunft zu Ehren, dem deutschen Geschlecht.
Zu dir geht mein Gruß, du Mutterglück,
Wenn ich sterbe für Deutschland undkehr' nicht zurück.

Von dem im Osten kämpfenden
Gefreiten Karl von der Brüggen,
früher Heinrichshütte Hattingen, Mech. Werkt. 6

Werk Witten

. . . , den 4. 12. 1941

Ich möchte nicht versäumen, der Firma wieder einmal zu danken für die regelmäßige Beihilfe. Die Zusendung der Werkszeitschrift freut mich ganz besonders; denn welches Mitglied unserer Gefolgschaft, und sei es noch so weit weg, freut sich nicht, wenn es ab und zu Neues von seinem ehemaligen Arbeitsplatz und seiner früheren Umgebung lesen kann. Mancher Artikel und manches Bild erinnert an die Wittener Zeit, und viele freuen sich sicher jetzt

schon, einmal wieder fortfahren zu können, wo sie einst aufhörten.

Im Monat November hatte ich das Glück, für drei Wochen in ein Erholungsheim der Luftwaffe kommandiert zu werden. Wir verlebten dort schöne Tage. Die Fahrt ging über Berlin, Prag, Wien über den Semmering nach Marburg, Laibach und Triume bis an die Mole. Ein Schiff brachte uns dann bis an den Bestimmungsort. Das erste Hotel am Plage nahm uns in Empfang, und wir Soldaten lebten drei Wochen wie die Fürsten. Mit Ausflügen ins Innere Istriens, nach Venedig, Triume, ins ehemalige Jugoslawien und zur Adelsberger Grotte vergingen die Tage allzu schnell. Die Bevölkerung war uns gegenüber sehr freundlich, zumal fast alle Leute aus der österreichisch-ungarischen Zeit her noch die deutsche Sprache beherrschten. Wir dagegen waren bemüht, die dortige Landessprache zu erlernen bzw. uns darin zu vervollkommen. Wie im Fluge vergingen die Tage. Die Rückfahrt ging über München. Nach kurzem Aufenthalt zu Hause ging es dann wieder weiter bis zu unserer Dienststelle. Dort hatte sich inzwischen eine Menge Post für uns aufgestapelt. Darunter befand sich auch ein Zigarettenpäckchen der Ruhrstahl Aktiengesellschaft. Meinen besten Dank!

Einstweilen allen Arbeitskameraden und Kameradinnen die besten Grüße und Heil Hitler!

Ihr Franz Sweekhorst

Einschort, den 28. 11. 1941

Liebe Ruhrstahlleute!

Reichlich spät kommt mein Dank für das Zigarettenpäckchen im Oktober. Inzwischen habe ich wochenlang auf der Kasse gelegen und verbringe meine Tage unter tropischer Sonne. Erst vor zwei Tagen sind wir an unserem Ziel angelangt und wir versuchen zunächst einmal, es uns



für Deutschlands Ruhm und Größe starben den Heldentod die Werkskameraden

Gussstahlwerk Witten

Schütze Hugo Langenkamp

Gefreiter Walter Vohrmann

Gefreiter Fritz Freitag

Heinrichshütte Hattingen

Schütze Karl Steffens

Obergefr. Albalbert Polerowich

Gelsenkirchener Gußstahlwerke

Soldat Josef Vaczka

Annener Gußstahlwerk

Schütze Walter Röttgerding

Schütze Helmut Kaiser

Soldat Franz Bühl

Uffz. Ernst Hermann Derjch

Stahlwerk Krieger

Unteroffizier Johann Mans

Sie starben für Volk, Führer und Vaterland

Wir werden den toten Helden ein getreues Andenken bewahren

Betriebsführung und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft

nach deutschem Muster hier einzurichten. Es gibt viel Arbeit und zum Briefeschreiben bleibt zunächst wenig Zeit. Wenn sich das ändert, werde ich Ihnen einmal etwas mehr erzählen. — Man kann es sich hier unter Blumen, Kaktus und reifem Obst gar nicht vorstellen, daß in wenigen Wochen Weihnachten ist. Gestern sind wir unter brennender Sonne im Meer geschwommen. Die Welt ist schön und voller Reize — aber es geht nichts über unser Deutschland! Ich freue mich, dabei sein zu dürfen, um den Engländern einen neuen Schlag zu verfehlen! Hoffentlich ist der Endsieg nicht mehr allzu fern. Wir freuen uns hier, tausende Kilometer von der Heimat entfernt, ganz besonders über jeden Gruß aus der Heimat!

In Kameradschaft

Ihr Helmut Schmidt

Einsakort, den 12. 11. 1941

Liebe Kameraden!

Mit großer Freude und bestem Dank habe ich Euer liebes Päckchen erhalten. Ganz besonders habe ich mich gefreut, daß Ihr uns nicht vergessen habt. Die Verbundenheit zwischen Front und Heimat macht sich, je länger der Krieg dauert, immer stärker bemerkbar. Ihr freut Euch, wenn Ihr an unseren Erlebnissen teilhaben dürft, wir freuen uns, aus der Heimat zu hören, daß alles seinen ruhigen Verlauf nimmt. Von meinen Kriegserlebnissen kann ich Euch nicht viel berichten. Wie Ihr wißt, bin ich im Küstenschutz. Nur sehr selten läßt sich der Tommy blicken, er weiß uns zu respektieren. Unser Dienst ist hart und eifern, aber mit echtem Soldatenhumor gewürzt. Ganz besonders fein finde ich es von Euch, daß Ihr uns Eure Rauchwaren freiwillig abtutet, die hier wirklich nicht reichlich und nur schwer zu beschaffen sind. Ich danke Euch dafür sowie für das versprochene Buch zur Verschönerung der Freizeit.

Der Glaube an den baldigen Endsieg ehrt unsere Taten. Mit kameradschaftlichem Gruß Heil Hitler!

Euer Arbeitskamerad Otto Schmidt

Im Felde, den 13. 11. 1941

Lieber Kamerad Rudolf!

Heute erhielt ich Euer liebes Päckchen mit Zigaretten. Dir, der Werksleitung und den Kameraden meinen herzlichsten Dank! Uns Soldaten freut es immer, daß die Heimat so an uns denkt. Ja, Heimat! Hier merkt man erst,

was unsere Heimat wert ist und was wir unserem Führer danken! Jeder, der in der Heimat medert, soll sich die schöne Sowjetunion ansehen! Ja, Freiheit wollten diese Menschen dem deutschen Arbeiter bringen! Das Volk ist hier sehr arm. Bei uns ist ein Viehstall besser als hier ein Wohnhaus. Ich wohne z. B. in einem solchen Haus. Es besteht aus einem Raum. Mein Puzer und ich liegen auf Stroh, und auf dem Ofen schlafen drei Weiber. Sonst ist dieses Quartier aber sauber. Die Kameraden in den anderen Häusern klagen über Wanzen, Flöhe, Läuse und Ratten. So etwas kennen wir deutschen Arbeiter doch nicht. Ich kannte Rußland vom Weltkriege her und dachte bestimmt, daß sich hier viel geändert hätte! Aber die alten Zustände sind geblieben. Wo ist denn da der Aufbau geblieben? Nein, mit dem deutschen Arbeiter hätte man solche Dinge nicht machen können.

Herzliche Grüße an Dich, die Werksleitung und alle Kameraden besonders vom Stahlwerk. Heil Hitler!

Dein Kamerad H. Schmidt

Ich wünsche allen Kameraden von der Blocktrasse-Zurichterei und den Beamten ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Mit Deutschem Gruß Heil Hitler!

San.-Obergefreiter Fritz Lachtrup

Reserve-Lazarett W. . .

Frankreich, den 17. 11. 1941

Liebe Arbeitskameradinnen!

Liebe Arbeitskameraden!

Ihr könnt Euch denken, wie sehr ich mich über die Zigarettengrüße gefreut habe. Jetzt erfahre ich selbst am eigenen Leibe, was solch ein Heimatgruß dem Soldaten weit draußen bedeutet. Später, wenn ich wieder Schriftleiter Eurer Werkszeitschrift bin, werde ich versuchen, Euch all das zu schildern, was man so als Soldat erlebt und sieht, woran man denkt und was den Mut und die Lust zum Aushalten gibt. Mehr kann und darf ich nicht schreiben. Aber Heimat und Front verstehen sich auch ohne viele Worte.

Also nochmals recht schönen Dank und auf Wiedersehen!

Heil Hitler!

Euer Theodor Bledmann

Fahrt der Stahlformerlehrlinge Henrichshütte zum Stahlwerk Krieger, Düsseldorf

Am 14. Oktober 1941 trafen wir uns zu einer Besichtigungsfahrt unter Führung unserer Herren Feuerstake und Meister Wegermann nach Stahlwerk Krieger um 7.15 Uhr am Hattinger Bahnhof. Mit frohem Sinn, in bester Stimmung fuhren wir erst nach Essen, wo wir umsteigen mußten, um nach Düsseldorf zu gelangen. Hier angekommen, fuhren wir mit der Straßenbahn durch die schon sehr belebten Straßen Düsseldorfs über die Rheinstagerrath-Brücke zu unserer Schwesterfabrik Stahlwerk Krieger. Hier wurden wir von Herrn Wieschebrink aufs herzlichste empfangen. Dieser Herr leitete auch die

Besichtigung und begleitete uns anschließend durch Düsseldorf.

Das größte Interesse zeigten wir als Formerlehrlinge natürlich der Stahlgießerei. Wir lernten dabei die Arbeit in der Trichterform kennen, welcher bei uns nicht verarbeitet wird. Weiter zeigte uns ein Former die Handhabung einer Formmaschine. Es wurden hauptsächlich dünnwandige Gußstücke aus Elektrostaht hergestellt. In einem Elektroofen konnten wir das Schmelzverfahren deutlich beobachten. Dann ging es zur Puzerei, wo wir mit besonderer Aufmerksamkeit das Sandstrahlgebläse besichtigten. Was in der Formerei und Puzerei fertiggestellt war, sahen wir anschließend in der Dreherei in Bearbeitung. Hier wurden Schiffsteden, Schabotten, Lager und sonstige Maschinenteile bearbeitet, Trichter abgeschliffen und geschweißt. Zur Mittagspause gelangten wir gerade in die Lehrwerkstatt. Sie ist als Musterbetrieb eingerichtet, wie auch der Aufenthaltsraum und die Waschküche. Die Besichtigung war damit zu Ende, und ganz vorzüglich aßen wir nun im Werkskafino zu Mittag.

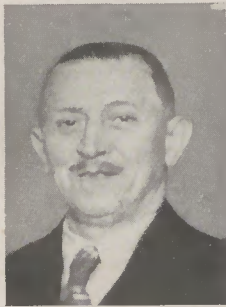
Zur vollen Zufriedenheit aller Lehrlinge machten wir uns um 14.45 Uhr wieder auf, um Düsseldorf Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Wir gingen die Königsallee hinunter zum Hochhaus und zum Rathaus und machten dann einen kleinen Umweg zum Bahnhof, wo wir um 17.06 Uhr die Heimreise antraten. Um 19 Uhr waren wir wieder in Hattingen. Mit dieser Besichtigung ist in der Ruhrstahl A.-G. der Grundstein fester gelegt worden zu einer Zusammenarbeit aller schaffenden Lehrlinge im Handwerk.

Burchard



KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare



Henrichshütte Hattingen

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

Maschinist Wilhelm Wiegold,
Kokerei, am 30. 11. 41

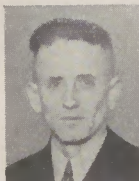
Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Verbandsbeamter Hermann
Wenzelhoff, Verbandsabteilung
am 24. 11. 41



Führer Otto Schwäher
Stahlformgießerei
am 27. 11. 41



Beizner Friedr. Steinbrink
Walzwerk, am 1. 12. 41



Maschinist Friedr. Piechocka
Kokerei, am 2. 12. 41



Schmied Philipp Schilling
Hammerwerk, am 5. 12. 41



1. Gießgrubenarbeiter Hans
Weßen, Stahlwerk
am 8. 12. 41

Verlader Aug. Riggershaus
Walzwerk, am 15. 12. 41



Gussstahlwerk Witten



Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:
Vollführer Julius Wasmann, Werktransport
am 2. 12. 41

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:
Johann Gzelalla, Stahlgießerei 1, am 11. 12. 41



Annener Gussstahlwerk

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:
Kranführer Heinrich Hoppe, Lichtbogenofen
am 30. 12. 41



Aufnahme: S. Liebetrau

Annener Gussstahlwerk

Auszeichnungen von Arbeitskameraden des Lohnbüros Werk B.-Innen für heldenhaften Einsatz an der Front

Der an der Ostfront stehende Feldwebel Kurt Ulm wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E.K. I und II ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde ihm das Infanterie-Sturmabzeichen für besondere Leistungen verliehen.

Ferner wurden an der Front ausgezeichnet: Leutnant Helmut Bodermann in Afrika mit dem E.K. II, der ital. Tapferkeitsmedaille und der Frontflugschleife in Bronze.

Unteroffizier Theo Rossel in einem Panzerjäger-Regiment mit dem E.K. II.

Unteroffizier Christian Badhaus wurde für besondere Leistungen zum Nachtmeister befördert.

Ernennung

Der Werkführer, Herr Direktor Dr.-Ing. Karl Rudenik ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 zum Wehrwirtschaftsführer ernannt worden.

Cheschließungen

Henrichshütte Hattingen

Heinrich Böge	Zentralkesselhaus	15. 9. 41
Wilhelm Höltermann	Stahlgießerei 1	10. 10. 41
Albrecht Anforge	M. ch. Werkstatt 3	15. 11. 41
Karl Tzudzel	Allg. Rep.-Werkstatt	22. 11. 41
Wally Kloss	Labor	29. 11. 41
Heinrich Heidbrink	Walzwerk 2	9. 12. 41
Walter Schwäher	Feinwerk	13. 12. 41
Wilhelm Kampmann	Stahlwerk 1	13. 12. 41
	a. B. im Felde	

Gussstahlwerk Witten

Heinz Tammann	Pförtner	6. 12. 41
---------------	----------	-----------

Presswerke Brackwede

Ruth Köster, geb. Apelt	Betriebsbüro IV	11. 11. 41
Gertrud Seemann, geb. Roth	Betrieb III	28. 11. 41
Emil Piore	Betrieb II	5. 12. 41

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Josef Maslat	Modellschere	9. 12. 41
--------------	--------------	-----------



Geburten

Henrichshütte Hattingen

Ein Sohn:

Heinrich Behn	Mech. Werkstatt 6	5. 11. 41
Hubert Bütt	Mech. Werkstatt 6	24. 11. 41
Heinrich Otten	Gießerei	25. 11. 41
August Walke	Mech. Werkstatt 1	26. 11. 41
Heinrich Mund	Feuerwehr	29. 11. 41
Dr. Wlaschowski	Eisen gießerei	6. 12. 41

Wilhelm Lutaß	Mech. Werkstatt 4	28. 11. 41
Wibb. Frohwein	Mech. Werkstatt 2	14. 9. 41
H. Schüttenbassel	Labor	4. 12. 41
Arnur Behle	Hochofen	8. 12. 41
Johann Johannes	Mech. Werkstatt 6	8. 12. 41
Willy Böble	Mech. Werkstatt 6	13. 12. 41
Heinr. Wegmann	Bergütung 6	16. 12. 41

Eine Tochter:

Hans Rüpper	Elekt. Abt.	19. 11. 41
Erich Heinenberg	Mech. Werkstatt 6	19. 11. 41
Wibb. Dzwonnel	Mech. Werkstatt 5	20. 11. 41
Wibb. Dzwonnel	Mech. Werkstatt 5	20. 11. 41
Fritz Engelsberg	Mech. Werkstatt 3	20. 11. 41
Ulbr. Reinighaus	Bauabteilung	22. 11. 41
Gustav Rempel	Mech. Werkstatt 3	24. 11. 41
Heinr. Biermann	Hochofen	28. 11. 41
Heinrich Purwin	Mech. Werkstatt 6	21. 8. 41
Ernst Ebenhöh	Stahlwerk 1	11. 11. 41
Heinr. Kollwitz	Mech. Werkstatt 3	2. 12. 41
Kurt Stahl	Hochofen	8. 12. 41
Paul Altenfeld	Mech. Werkstatt	8. 12. 41
Friedrich Weing	Allg. Rep.-Werkst.	13. 12. 41

Gussstahlwerk Witten

Ein Sohn:

Fritz Paul	Bearb.-Werkst. 5	15. 11. 41
Hans Kopp	Bearb.-Werkst. 1	29. 11. 41
Karl Stedmeit	Hammerwerk 1	30. 11. 41
Richard Paar	Stabzieherei	30. 11. 41
Leo Gertmann	Hammerwerk 2	4. 12. 41
Hans Freisenstein	Bearb.-Werkst. 4	4. 12. 41

Eine Tochter:

Gerhard Brel	Bearb.-Werkst. 5	16. 11. 41
Wilhelm Lüdcke	Stahlwerk	17. 11. 41
Wibb. Bruchardt	Zentral-Gießerei	24. 11. 41
Ewald Haupt	Zurichterei 1	28. 11. 41

Presswerke Brackwede

Ein Sohn:

Albert Hemken-	Gl. Schweißerei	21. 9. 41
Jamenschmieder		
Fritz Mittelberg	Betrieb IV	15. 11. 41
Gustav Schuele	Betrieb IV	19. 11. 41
Karl Ziepelmeier	Kontrolle	24. 11. 41

Eine Tochter:

Gerbert Gaabe	Gl. Schweißerei	18. 9. 41
Heinrich Schäffer	Betrieb III	13. 11. 41
Albert Bos	Betrieb III	13. 11. 41
Heinrich Lohse	Austausch-Werkst.	17. 11. 41
Heinz Dammhoff	Gl. Schweißerei	5. 12. 41
Fritz Müller	Betrieb IV	9. 12. 41

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Ein Sohn:

W. Stebenmorgen	Verwaltung	8. 11. 41
Wibb. Butowski	Radsfabrik	10. 11. 41

Eine Tochter:

Th. Gottesbühen	Rep.-Schlosserei	6. 11. 41
Edo Ohtuda	Bearb.-Werkstatt	24. 11. 41

Annener Gussstahlwerk

Ein Sohn:

Arno Rosenkranz	Labor	24. 10. 41
Paul Moser	Feuerei 1	26. 10. 41
Hugo Schmidt	Feuerei 3	26. 11. 41

Eine Tochter:

Alb. Hagenlöcher	Feuerei 3	29. 10. 41
Franz Dworacki	Bauabteilung	6. 11. 41
Wilhelm Menke	Schreinerei	6. 11. 41
Fritz Furchland	Bearb.-Werkstatt 2	22. 11. 41
Fritz Wiesenfabri	Stahlwerk	23. 11. 41

Stahlwerk Krieger

Ein Sohn:

Heinrich Frenzen	Bearb.-Werkstatt	23. 11. 41
------------------	------------------	------------

Den Heimgang folgender Werkstameraden betrauern wir:

Gussstahlwerk Witten

Wilhelm Ebsler, Bearbeitungswerkstatt, 29. 11. 1941

Emil Dittmar, Werkbuch, 14. 11. 1941

Heinrich Striebeck, Blockwalzwerk, 16. 11. 1941

Ludwig Stankewitz, früh, Rösterei, 18. 11. 1941

Johann Stibba, Bauabteilung, 27. 11. 1941

Karl Gilmwald, Elektrobetrieb, 6. 12. 1941

August Teich, Zurichterei I, 7. 12. 1941

Henrichshütte Hattingen

Gustav Schwittay, Hammerwerk, 25. 11. 1941

Friedrich Terhorst, Kompressoranlage, 26. 11. 1941

Ewald Hagenbusch, Stahlformgießerei, 2. 12. 1941

Stahlwerk Krieger

Hermann Rißel, Sandpugerei, 2. 12. 1941

Den Verstorbenen bewahren wir ein ehrendes Andenken

Dankfagung

Für die uns beim Heidentode meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Freundes, des Obergewerkschaftsleiters, erwiesene Teilnahme sagen wir allen, besonders der NSDAP, Ortsgruppe Welper, und der Führung und Gefolgschaft der Mech. Werkstätten Henrichshütte unseren herzlichsten Dank.

Welper, den 15. Dezember 1941.

Frau Leni Polerowitz und Angehörige

Konzert für das WHW.

MGV. Gussstahlwerk Witten und MGV. Liederkrone, Witten-Krone. Chorleiter: A. Birkendahl, Dortmund. 11. Januar 1942 im Stadt Saalbau (Hotel Voß), 17 Uhr.

Mitwirkende: Ein Musikkorps der Luftwaffe.

Programmfolge:

1. Soldaten — Kameraden, Marsch Küssel
2. Morgenrot, Männerchor Pracht
3. Genügen in der Heimat, Männerchor Haselhoff
4. Liebewohl, Männerchor Uthmann
5. Ouvertüre zu Wilhelm Tell Rossini
6. Der Morgen, Männerchor Baumann
7. Rigoletto-Fantasie Verdi
8. Zieh mit! Männerchor Angerer
9. Schön ist die Heimat, Männerchor Sonnet
10. Schön ist das Soldatenleben Krome
11. Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein, Männerchor Hansen
12. Die Reveille, Männerchor Schommer
13. Schützenlied, Männerchor Siegl
14. Deutschland fliegt Stieberitz

Herausgegeben von der Ruhrstahl Aktiengesellschaft im Einvernehmen mit dem Presseamt der Deutschen Arbeitsfront. Schriftwalter: Schriftleiter Theodor Altmann, Ruhrstahl AG, Witten (A. Z. bei der Wehrmacht), i. V.: S. Liebetrau, Ruhrstahl AG, Hattingen. Druck: Droste Verlag und Druckerei AG, Düsseldorf, Pressehaus. — Die Werkzeitung erscheint einmal im Monat. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Schriftwaltung gestattet. (G 38/11)